Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 102. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. Februar 1891.

Die Gewerbesteuer.

△ Berlin, 9. Februar.

Der Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer enthält nicht eigentlich eine Reform, sondern eine vollständige Neuschöpfung. Die Grundlagen, auf denen nach dem Gesetze von 1820 die preußische Gewerbesteuer beruht, werden völlig umgestaltet. Die Frage, ob eine besondere Besteuerung des gewerblichen Vermögens überhaupt theoretisch gerechtfertigt sei, ist dabei nicht aufgeworfen, sondern nur der Vorbehalt gemacht, bei weiterem Fortschreiten der Steuerreform die Gewerbesteuer als Staatssteuer aufzuheben und sie den Gemeinden zu überweisen, wodurch allerdings die gegen diese Steuerart aufzuwerfenden Bedenken sich wesentlich vermindern würden.

Der schwerste Einwand, der gegen den vorliegenden Entwurf erhoben werden kann, ist die besondere Belastung, welche dem Gastwirthsgewerbe zu Theil wird. Die Hausirsteuer und die Steuer auf Wanderlager bleiben in ihrer bisherigen Form bestehen, aber während sonst die verschiedenen Zweige der Gewerbesteuer unificirt werden, werden Gast- und Schankwirthe mit einem Zuschlage belastet, welcher den Namen „Betriebssteuer" führt. Die Rechtfertigung dieser Maßregel wird ausschließlich vom polizeilichen Standpunkte versucht. Es soll der Ueberzahl der Wirthschaften und damit dem Uebermaß des Branntweinschankes entgegengetreten werden. Alle bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, wie wenig nützlich eine solche Verquickung polizeilicher und finanzieller Gesichtspunkte ist. Die Auferlegung dieser Betriebssteuer wird Niemanden hindern, sich als Gastwirth zu etabliren, sie wird ihn höchstens hindern, als solcher zu prosperiren.

Abgesehen hiervon sind dem Entwurfe verdienstliche Seiten nicht abzusprechen. Er entlastet die kleinsten Gewerbetreibenden vollständig und zieht zum Ausgleich die größeren Betriebe heran. Die alte Gewerbesteuer wurde zu einer Zeit geschaffen, in welcher Dampfmaschinen noch so gut wie gar nicht existirten. Ein der modernen Technik entsprechendes Eisenwerk gab es eben so wenig, als eine Dampfspinnerei. Die Großbetriebe werden durch die Gewerbesteuer so gut wie nicht getroffen. Jetzt werden die Großbetriebe mit einer Steuer von einem Procent betroffen, während für die kleineren Betriebe das System der Untervertheilung auf die einzelnen Gewerbetreibenden auf dem Wege der Selbstverwaltung bestehen bleibt.

Ueber die finanziellen Wirkungen des Gesetzes läßt sich eine Vermuthung nicht aufstellen. Erwünscht wäre ein Zusatzparagraph, welcher die Mehrerträgnisse, welche sich gegen die bisherigen Ergebnisse herausstellen, direct den Gemeinden überweist, damit nicht auch hier dasjenige, was als erträglicher Reformgedanke betrachtet werden darf, in Plusmacherei umschlägt.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. [Tages-Chronik.] **Die Berliner „Pol. Nachr."** bestreiten es, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, daß das Gesetz über das Rentengut einer weitgehenden Abänderung unterzogen werden soll. Die erwähnte Correspondenz muß aber selbst zugeben, daß bei der Ausführung des Gesetzes sich Schwierigkeiten ergeben. Sie schreibt: „Gesetzgeberische Pläne bestehen nur nach der Richtung, diejenigen Ziele, zu deren Erreichung die Einrichtung des Rentenguts vornehmlich die formell rechtliche Unterlage bieten soll, auch materiell zu fördern. In dieser Hinsicht kommt nach dem Meinungsaustausch in der Landesvertretung in erster Linie die Nutzbarmachung des Instituts der Rentenbanken für Rentengutszwecke und zu diesem Ende die Wiedereröffnung der 1883 endgiltig geschlossenen Institute in Frage. Die Ausführung dieses gesetzgeberischen Planes begegnet insofern erheblichen Schwierigkeiten, als die Frage der Sicherheit der Rentenbriefe bisher nicht aufgeworfen zu werden brauchte, während jetzt, wo die Rente dem ganzen Nutzungswerth bezw. $^{9}/_{10}$ derselben entspricht, die Sicherstellung des Staates infolge der Garantie für die Rentenbanken in den Vordergrund tritt. Die Schwierigkeit besteht darin, die Grenzlinie richtig abzustecken, bis zu welcher die Ablösung der Renten durch Rentenbriefe geschehen kann, ohne die Sicherheit des Staates vor finanziellen Opfern ernstlich zu gefährden. Es ist klar, daß, wenn es wirklich die Absicht ist, die innere Colonisation auf dem Wege der Auslegung von Rentengütern zu fördern, bis an die nach Lage des Einzelfalles äußerste Grenze der Beleihungsfähigkeit zu gehen sein wird und daß mau sich daher mit der Festsetzung eines so mechanischen und zumeist viel zu niedrigen Höchstmaßes, wie es die Landescultur-Rentenbank in dem 25 fachen Grundsteuerreinertrage gethan hat, nicht begnügen kann, sondern dafür zu sorgen hat, daß diese Festsetzung sich der thatsächlichen Lage des Einzelfalles anpassen kann. Noch schwieriger würde sich die Sache gestalten, wenn der Gesetzgeber es unternehmen wollte, schon jetzt in Verbindung damit die Voraussetzungen gesetzlich festzulegen, unter denen Darlehen zur Herstellung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude gegeben werden können. Der Gedanke liegt nahe, in dieser Hinsicht zunächst erst praktische Erfahrungen zu sammeln, bevor man zu einer gesetzlichen Festlegung schreitet."

Einiges Aufsehen erregt eine Broschüre, welche den Titel trägt: „Unsere Marine in elfter Stunde." Dieselbe strebt, wie es zum Schlusse heißt, an, den Leser mit dem Seeleben, dem Gange der Entwickelung unserer Flotte, sowie ihrer Organisation bis auf den heutigen Tag, mit den Actionen zur See, wie sie sich ungefähr zur Jetztzeit abspielen werden, bekannt zu machen, Altes dabei ins Gedächtniß zurückzurufen und — last not least — ein wahres und ernstes Interesse für die Marine rege zu machen. Die Einrichtungen unserer Marine werden einer scharfen Kritik unterzogen, und es wird eine durchgreifende Umgestaltung, eine Reorganisation von Grund aus verlangt. Es sei keine Zeit zu verlieren; wir befänden uns schon in der elften Stunde. Diese Mahnung könnte vielleicht Eindruck machen, wenn man wüßte, daß sie von einer fachmännischen Autorität erhoben wurde. Der Verfasser hat es aber vorgezogen, sich in Anonymität zu halten, und so darf er sich auch eine Wirkung von seinem Buche nicht versprechen.

Der „Reichs-Anz." veröffentlicht statistische Angaben über die Höhe der Schneedecke am 31. Januar in Norddeutschland von Dr. G. Hellmann. Der Verfasser kommt zu folgendem Resultat: Fassen wir zum Schluß die augenblickliche Lage in wenigen Worten zusammen, so ist sie als eine ziemlich günstige zu bezeichnen. Nur Oder, Weichsel, Pregel und Memel haben beim Eintritt von plötzlichem Thauwetter den Zufluß beträchtlicher Mengen von Schmelzwasser zu gewärtigen.

[Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.] In Charlottenburg war am Sonntag Mittag zur Gründung eines Charlottenburger Zweigcomités für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in die Aula des städtischen Realgymnasiums eine Versammlung berufen, welche durch den Oberbürgermeister Fritsche eröffnet und eingeleitet wurde. Nachdem Baurath Schwechten seinen Entwurf an der Hand der ausgestellten Zeichnungen eingehend erläutert hatte, fand über die geschäftliche Behandlung der Sache, und zumal über die Sammlung der Beiträge eine längere Berathung statt. In den Vorstand des Comités wurden die Herren Oberbürgermeister Fritsche als erster, Polizeidirector Geh. Regierungsrath von Saldern als zweiter Vorsitzender, stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher Gertz und Bürgermeister Büchtemann als Schriftführer und Bankier Maaßen als Schatzmeister gewählt. Das Comité selbst besteht, vorbehaltlich ihrer Zustimmung, aus sämmtlichen Geladenen. Als bekannte Namen mögen folgende aus denselben genannt werden: G. v. Bunsen, Bürgermeister Dunker, Dr Hammacher, von Helmholtz, Bildhauer Hundrieser, Mommsen, Munckel, die Professoren Reuleaux, Schmoller, Waldeyer und der Dichter Julius Wolff.

[Der Regierungspräsident v. Puttkamer] hat sein Landtagsmandat als Abgeordneter für den Wahlkreis Lübben niedergelegt. Zur Begründung dieses Schrittes hat Herr v. Puttkamer ein Schreiben an seine Wähler gerichtet, in welchem es heißt: „Nachdem ich das hier übernommene Amt einige Zeit verwaltet habe, muß ich mich davon überzeugen, daß die umfangreichen Geschäfte desselben es mir unmöglich machen, daneben die Pflichten des Landtagsmandats in dem Umfange zu erfüllen, wie dies namentlich durch die bevorstehenden äußerst wichtigen Berathungen des Abgeordnetenhauses erforderlich werden wird. Ich habe mich deshalb genöthigt gesehen, das Mandat niederzulegen."

[Ueber die Zustände in Deutsch-Ostafrika] erhält die „Köln. Ztg." ein Schreiben aus Pangani, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Station Masinde im Gebiet Simbodja, der seinerzeit H. Meyer und Dr. Baumann ausgeplündert, sich aber unterdessen unterworfen hat, soll wieder aufgegeben werden. Dieselbe ist erst im October in Angriff genommen worden; jetzt kehren die Europäer, Lieutenant Stentzler als Chef und v. Stransky als Deckoffizier, zurück und die Station bleibt nur mit einem Sudanesen-Unteroffizier und einigen Mann besetzt. Desgleichen geht die Station Mkwadia ein. Beim Reichscommissariat bemerkt man übrigens jetzt schon die Folgen der Anwesenheit der beiden vom Reichsmarineamt auf Wunsch der Oberrechnungskammer hierhergesandten Rechnungsrevisoren, der Geheimsecretäre Sturz und Sell; sie haben beim Reichscommissariat bedeutende Abstriche gemacht und die Folge davon ist die Entlassung nachstehender Herren zum 1. Januar: Lieutenants Fischer, Hogrefe, Görs und Janke, Deckoffizier Lange, welche mit Beginn des neuen Jahres nach Deutschland zurückkehren. Am 1. Januar geht ferner nach Deutschland auf Urlaub der Chef der Station Tanga, Lieutenant Krentzler, derselbe war ganz bedenklich an Malaria erkrankt, befindet sich aber jetzt bereits auf dem Wege der Besserung; bis auf Weiteres wird die Station von Lieutenant v. Varnbüler verwaltet. Was die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft anbetrifft, so herrscht in derselben eine Kopflosigkeit, von der man sich schwerlich einen Begriff machen kann; statt vieler Beispiele möge hier eins angeführt werden. Die am 16. d. Mts. sehr früh in Zanzibar eingetroffene deutsche Post brachte die Nachricht, daß sämmtliche Zölle vom 1. Januar ab für das Reich erhoben werden sollen. Eine Benachrichtigung hiervon ist bis jetzt (24. December) noch nicht an die Zollstationen auf der Küste gelangt, trotzdem durch diese Benachrichtigung in Verbindung mit einem Befehl, die Ausfuhren so viel als möglich bis zum 1. Januar zurückzuhalten und die Ausfuhrzölle dann für das Reich zu vereinnahmen, nach einer ungefähren Berechnung mindestens 100 000 M. an Zöllen am 1. Januar an die Reichskasse geflossen sein würden und nicht mehr dem Sultan zu gute gekommen wären. Hier wurde die Nachricht von dem Uebergang der Zollverwaltung ans Reich am 17., Abends, zufällig durch einen Beamten der Gesellschaft, der hierher versetzt wurde, bekannt. Am nächsten Morgen sollte eine Dhau, die mit Elfenbein beladen war, auf dem ein Zoll von mindestens 8000 M. ruhte, den Hafen verlassen. Zunächst ließ Ihr Berichterstatter mit Zustimmung der Eigenthümer des Elfenbeins die Dhau zurückhalten, und am nächsten Morgen gelang es ihm, in einem längeren Schauri die sämmtlichen Elfenbeinbesitzer dahin zu bringen, daß sie sich bereit erklärten, die Ausfuhr des sämmtlichen Elfenbeins bis zum 1. Januar aufzuschieben. Nun waren zur Zeit hier am Ort aufgestapelt 360 Frazila, auf denen ein Zoll von 15 000 M. ruhte. Wäre an den anderen Orten in gleicher Weise verfahren worden, so würden, von anderen Wirren abgesehen, am 1. Januar 100 000 M. allein an Elfenbeinzoll für die Reichskasse bereit gewesen sein, eine Summe, welche genügt haben würde, die Kosten des Reichscommissariats für jenen Monat zu decken. In andern Fällen und in andern Zweigen herrscht bei der Gesellschaft dieselbe Gedankenlosigkeit. Die beiden Häuser des Sultans am Hafen in Zanzibar, in denen sich die Zollverwaltung befindet, sind zum 1. Januar gekündigt; in Folge dessen wird das Zollbureau in Zanzibar aufgelöst und die Verwaltung vollständig auf die Küste verlegt, wo vom 1. Januar ab auch sämmtliche Zölle zur Erhebung gelangen werden. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, welche von den Zolleinnahmen jährlich 600 000 M. erhält für die dem Sultan gezahlte Absindungssumme von vier Millionen Mark, erhebt die Zölle bis zum 1. April für Rechnung des Reiches weiter. Mit jenem Tage soll eine eigene Reichszollverwaltung in Thätigkeit treten, in welche von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft acht von ihr namhaft gemachte Beamte übernommen werden sollen. Wie es hier heißt, sollen diese die ersten Stellen erhalten und ihnen noch deutsche Zollbeamte, welche man hierher commandirt, beigegeben werden. Es ist nur fraglich, ob letztere sich dazu hergeben werden, namentlich da unter den acht namhaft gemachten Personen Elemente sind, denen sich ein deutscher Zollbeamter niemals unterordnen kann und wird. Der Generalvertreter der Gesellschaft, Herr von St. Paul-Illaire, weilt seit November in Réunion, wo er einen zweimonatlichen Erholungsurlaub verbringt. Vom 1. April kommt diese Stelle in Wegfall und sie ist ihm daher zu jenem Zeitpunkt gekündigt. Der zukünftige Gouverneur, Herr von Soden, der am 3. ds. nach Deutschland zurückgekehrt, hat hier sämmtliche Stationen besucht und sich dafür entschieden, Dar-es-Salaam zum Sitz des Gouvernements zu machen. Für sämmtliche nothwendig werdenden Bauten sind ihm Pläne und Entwürfe von dem im Dienst der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft stehenden Ingenieur Girko angefertigt und überreicht worden. Herr von

---

Nachdruck verboten.

Ohne Arbeit.

[5] Novelle von **Berthold Paul Förster.**

Entsetzen packte die Frau.

„Hans — Hans!" schrie sie angstvoll in die Nacht hinaus. Niemand hörte sie; Niemand konnte sie hören.

Dann aber, wie vom plötzlichen Instincte getrieben, lief sie, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, über die schaurige, tückische Fläche. Ihr Bündel, welches ihre Sachen enthielt, schleuderte sie weit von sich, weil es ihre Last erhöhte und sie auch in ihrer Eile hemmte. So flog sie dahin, wie ein gehetztes Wild.

Plötzlich aber prallte sie zurück: noch einen Schritt weiter und sie stürzte in einen Bach, dessen tiefschwarze Fluth mit leisem Rauschen durch das Moor floß. Nach kurzem Besinnen wandte sie sich nach rechts, immer am Bache entlang eilend.

Endlich lichtete sich der Nebel; der Boden wurde fester und in geringer Entfernung gewahrte Anna einen hellen Streifen, welcher sich über die Fläche hinzog — es war ein Weg. Bald hatte sie ihn erreicht, und wie zuvor der Angstruf, so kam es jetzt wie ein Jubelton von ihren Lippen: „Hans — Hans!"

Eine Weile noch lief der Pfad am Bache entlang, dann hörte er auf, und ein schmales Brett führte über das dunkle Wasser. Frau Anna zitterte: es erfaßte sie stets ein Schwindel, wenn sie über ein solch' schwankendes Brett gehen mußte, und niemals hatte sie es ohne Hilfe thun können. Jetzt aber gedachte sie des Geliebten und mit festem, sicherem Fuß überschritt sie den haltlosen Steg.

Und weiter ging sie, immer weiter.

Endlich tauchte aus dem sich mehr und mehr verziehenden Nebel eine dunkle Pappelallee, welche zu der nahegelegenen Stadt führte, geisterhaft hervor. Hier hatte Anna einmal mit ihrem Manne gestanden und, indem er nach dem Moor hinüberdeutete, sagte er: „Wehe Demjenigen, welcher dort hinübergeht und des Weges unkundig ist."

Anna schauderte, wie sie die bekannte Allee erreicht hatte und noch einmal zurückblickte; sie fühlte, wie ihre Kräfte schwanden, und wankte auf einen am Wege liegenden großen Stein zu. Doch in demselben Augenblicke, wie sie sich setzen wollte, trat hinter einer Pappel hervor ein Handwerksbursche ihr entgegen und legte mit roher Vertraulichkeit seine Hand auf ihre Schulter.

„Nun, wohin so allein, mein Schätzchen, he?"

Doch wie er sein erhitztes Gesicht jetzt dicht zu dem ihrigen hinbog und ihm aus dem gramvollen, angsterfüllten Antlitz zornige Augen entgegenblitzten, zog er schnell seine Hand zurück und griff mechanisch nach seinem Hute.

„Na — nehmen's man nicht übel!" brummte er und setzte eilig seinen Weg fort.

Nur einmal noch wandte er sich nach der immer langsamer dahin schwankenden Frau um. Halb lachend, halb ärgerlich stieß er seinen dicken Knittel auf die Erde.

„Nee, so'n Frauenzimmer!"

* * *

Noch lange, nachdem sich der Perron geleert hatte und der Zug entschwunden war, stand Hans Ausdorf regungslos auf dem Bahnhofe. Wie der Zug, der ihm sein Liebstes entführte, sich durch eine leichte Biegung des Gleises den Blicken des zurückgebliebenen Mannes entzog und dieser nur noch die leichten Dampfwolken sah, welche sich eiligst auflösten und in nichts zerrannen, da schien es Hans, als schwanke der Boden unter seinen Füßen. Gleich der weißen Rauchsäule fühlte er seine letzte Kraft schwinden, sein letztes Hoffen in nichts zerfließen — nun schwand auch die letzte armselige Nothwendigkeit: nun war auch er im Leben überflüssig — ganz überflüssig.

Er wollte heimgehen. Heim?! Hatte er ein solches noch? Freilich — aber es war leer, öde, ausgestorben: es lag in Trümmern. Nein, nicht dorthin; fort, fort! Aber wohin? Er wußte es nicht — es war ja auch gleichgiltig wohin: er hatte nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu verlieren. Zuweilen aber blieb er stehen und blickte zurück nach der Richtung, in der sein Weib ihn verlassen hatte. Er wußte nicht, warum er es that, aber immer wieder zog es seine Blicke dahin, als könne er ihr noch jetzt zurufen: bleib', o bleibe! Schließlich kam er, ohne es beabsichtigt zu haben, an das belebte Gestade des Hafens.

An einer Straßenecke stand eine Schaar lustiger Burschen und ergötzte sich über einen in ihrer Mitte umhertaumelnden Menschen. Hans kannte denselben: er war früher ein wohlgelittener, arbeitsamer Mann gewesen und erst nach und nach verkommen. Er hatte in seiner Familie viel Elend gehabt und nur mühsam konnte er sich und die Seinen erhalten; doch kämpfte er tapfer gegen das Unglück. Da starb ihm sein Weib und mit ihm schien er auch den Halt in seiner Noth verloren zu haben. Nun ging es mit ihm bergab — schneller, immer schneller, wie ein Stein, der ins Rollen gerathen und nicht früher still liegt, bis er im Abgrunde zerschellte oder im Sumpfe versank. Ausdorf fröstelte beim Anblick jenes Menschen.

„Soweit kann es kommen — aber dann doch lieber — —", er mochte den Gedanken nicht ausdenken und schritt schweren Herzens weiter.

Reges Leben und geschäftiges Treiben herrschte am Gestade. Schwere Ballen, Kisten und Kasten wurden auf- und abgeladen. Wagen rollten, Dampfwinden und Ketten rasselten; dazwischen erscholl Rufen, Schreien, Lachen und Schwatzen. Es war ein beständiges Hin- und Herlaufen aber Ausdorf bemerkte nichts von dem Lärm, wie geistesabwesend schritt er durch das bunte Getriebe. Plötzlich jedoch hörte er seinen Namen rufen. Wie aus einem schweren Traume erwachend, wandte er sich zurück und sein müder Blick suchte Denjenigen, welcher ihn gerufen hatte. Es war ein alter Herr in feiner, sorgfältiger Kleidung. Die Augen des Alten ruhten fragend und mit Theilnahme auf dem gebeugten Manne, der ihn so verwundert anblickte, als könne er es nicht begreifen, daß es noch eine lebende Seele gäbe, welche ihn kenne und sich auch seiner erinnere.

„Waren Sie nicht vor einiger Zeit bei mir?" fragte der alte Herr freundlich, indem er Ausdorf die Hand entgegenstreckte. „Ich sandte in Ihre Wohnung, doch war dieselbe verschlossen. Nicht wahr, Sie suchten eine Stellung und haben, allem Anscheine nach, bisher noch keine gefunden?"

Hans schüttelte schweigend den Kopf.

„Ich könnte Ihnen jetzt eine solche nachweisen — wenn Sie etwa noch wünschen —"

„Arbeit?!" unterbrach ihn Hans und richtete sich empor.

„Allerdings, Arbeit," nickte der Alte freundlich. „Ich habe mich nach Ihnen erkundigt, Herr Ausdorf, und gute Auskünfte erhalten. Es freut mich, Ihnen helfen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Soden hat dieselben mit nach Berlin genommen. Ueber die Einzelheiten der einzurichtenden Verwaltung scheint man noch vollständig im Unklaren zu sein, namentlich da man keinen völlig sicheren Anhalt für die zu erwartenden Einnahmen hat, und man doch gern die Kosten der Verwaltung aus den hier zu erzielenden Einnahmen bestreiten will, ohne einen Zuschuß vom Reich nöthig zu haben.

[In der Kochkunst-Ausstellung] fand bereits am Sonntag Abend die Auskehr statt. Um 9 Uhr Abends verkündete Herr Theodor Müller von der Gallerie herab den Schluß der Ausstellung. Er dankte allen Ausstellern für die reichhaltige Beschickung derselben und verkündete, daß die Verabfolgung der Preise am Dinstag Mittag 1 Uhr (nicht 12 Uhr, wie zuerst bekannt gegeben), in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Karl im Bürgersaale des Rathhauses erfolgen werde. Sogleich nach dem Schluß dieser Rede ging es an das Einpacken. Die bei der Verloosung des Feinschmecker-Diners des „Vereins Berliner Gastwirthe" mit einem Treffer bedachten Loosinhaber umstanden in dichten Gruppen den Aufbau desselben und Gericht auf Gericht wanderte von den silbernen Schüsseln und Tellern in andere Umhüllungen. Zu Hause wird dasselbe wohl zumeist einem läuternden Essigbade ausgesetzt werden, um den Ausstellungsduft zu beseitigen. Als „marinirtes" Frühstück soll es ja noch gehen. Die nur zur Decoration mit ausgestellten Früchte sind nicht mit verlooost worden, sie wurden den anwesenden Damen preisgegeben, die sich die herrlichen Leckerbissen trefflich munden ließen. Die Kochkunst-Ausstellung ist nach Schätzung des Comités während der 4 Ausstellungstage von 48—50 000 Personen besucht gewesen und dürfte einen Ueberschuß von einigen Tausend Mark ergeben.

[Die Zufuhr frischen Fleisches.] Der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist der Entwurf des Etats und des Gebührentarifs für die Untersuchung des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches pro 1. April 1891/92 zugegangen. Wir entnehmen demselben die folgenden interessanten Mittheilungen. In Folge des Mangels an schlachtfähigem Vieh im Inlande und der einen schnellen Ausgleich dieses Mangels hindernden Grenzsperren und Zölle, der durch den Fleischmangel veranlaßten Preissteigerung und der damit Hand in Hand gehenden Einschränkung des Consums hat die Zufuhr von frischem Fleisch im laufenden Etatsjahre gegen das Vorjahr ganz beträchtlich abgenommen. In der Zeit vom 1. April bis ult. December sind nämlich eingeführt und untersucht worden:

	Rinderviertel	Kälber	Hammel	Schweine
1889	100 499	100 775	53 190	76 631
1890	97 059	90 293	46 845	63 320
mithin 1890 weniger	3 440	10 482	6 345	13 311

oder ca. 1 400 000 Klgr. Fleisch.

• **Bochum**, 6. Febr. [Die Bergarbeiterführer] erlassen an die deutschen Bergleute folgenden Aufruf: Bergarbeiter Deutschlands! Kameraden! Vom Beginn des großen Bergarbeiter-Ausstandes im Jahre 1889 bis auf den heutigen Tag gehen unsere Bestrebungen dahin, unser durchaus nicht beneidenswerthes Loos zu verbessern. Die einzelnen Forderungen, die wir seit dieser Zeit zu wiederholten Malen, und zwar mit Recht gestellt haben, sind von unseren Gegnern, der im Dienst stehenden Presse und ihren Hintermännern immer als unberechtigte und übertriebene hingestellt worden. Kameraden! Wir wissen es am besten, wo uns der Schuh drückt: wir wissen, daß die Arbeitszeit verkürzt werden kann und muß; wir wissen, daß die Arbeitslöhne trotz der enorm hohen Kohlenpreise vielfach Hungerlöhne genannt werden müssen; die Behauptung unserer Gegner, dieselben seien auskömmliche, ist durch nichts erwiesen und überhaupt eine nichtssagende Redensart. Ferner wissen wir, daß viele unserer Kameraden wegen ihres mannhaften Eintretens für unsere Rechte und für die Organisationsbestrebungen aus der Arbeit entlassen worden und so mit ihren Familien vielfach der bittersten Noth und dem Elende preisgegeben sind u. s. w. Kurz und gut, wir wissen, daß unsere Ansprüche durchaus berechtigt sind, welches ein mit den Verhältnissen im Ruhrkohlenreviere vertrauter und dabei objectiv urtheilender Mensch nie wird bestreiten können. Erfreulicher Weise mehrt sich von Tag zu Tag die Zahl derjenigen Männer, welche unumwunden anerkennen, daß unsere Bestrebungen berechtigt sind. Wir erinnern hierbei an die Erklärungen der Herren Bürgermeister Vattmann und Fabrikbesitzer Müllensiefen gelegentlich der letzten Reichstagswahl. Auf diese beiden Männer, wovon letzterer bekanntlich Vertreter im Reichstage für den Wahlkreis Bochum ist, blicken wir Bergleute insgesammt mit Achtung und Stolz. Diese beiden Männer haben die Verhältnisse im Ruhrkohlenrevier Jahrzehnte hindurch studirt und müssen deshalb dieselben kennen. Diesen beiden Männern, sowie allen anderen, welche unsere Rechte eventuell zu vertheidigen bereit sind, gebührt der Dank der gesammten Bergarbeiterschaft. Kameraden! Ueberzeugt von der Berechtigung unserer Forderungen, überzeugt von der Nothlage vieler Bergarbeiterfamilien, sehen wir uns veranlaßt, eine Versammlung der Führer resp. Delegirten aus allen Bezirken Deutschlands anzuberaumen, um zu berathen und zu beschließen, auf welche Weise wir unsere unbestreitbaren Rechte am besten geltend machen können. Wir hoffen nun in Anbetracht der großen Wichtigkeit, daß sämmtliche Belegschaften Sorge dafür tragen, daß sie durch 1 bis 3 tüchtige bewährte Kameraden in dieser Versammlung vertreten sind. Die besagte Delegirten-Versammlung findet am 15. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr, im Schützenhofe zu Bochum statt. Bergarbeiterführer! Delegirten! Wir müssen es als unsere Pflicht betrachten, immer auf dem Posten zu sein, wenn es gilt, unsere Rechte bezw. die Rechte der ganzen Bergarbeiter unerschrocken zu vertheidigen. Man mag uns deshalb von gegnerischer Seite noch so sehr verunglimpfen, noch so sehr bekämpfen, wir werden, wenn auch sonst nichts, so doch ganz sicherlich die innere Zufriedenheit und Genugthuung haben, daß wir mit Entschlossenheit und Muth für unsere nothleidenden Brüder zu jeder Zeit eingetreten sind. Wir werden uns deshalb hoffentlich nicht täuschen, wenn wir mit Bestimmtheit erwarten, daß sämmtliche Führer aus allen Bezirken an dieser hochwichtigen Versammlung sich betheiligen. J. A.: Heinrich Bringewald, Anton Fischer, Johann Margraf, Julius Hohmann.

Rußland.

[Das Gurko'sche Regiment.] Aus Warschau kommen Nachrichten, die über einen verschärften Druck des Gurko'schen Regiments berichten. So wird gemeldet, daß General-Gouverneur Gurko wahrhaft grausame Erlässe in Betreff der Behandlung jüdischer Recruten herausgegeben habe, und gleichzeitig liegt ein umfangreicher Bericht des Warschauer „Times"-Correspondenten über unmenschliche Behandlung von 46 politischen Gefangenen in den dortigen Gefängnissen vor. Diese Unglücklichen, welche größtentheils der polnischen Proletarierpartei angehören und vielleicht geheime Zusammenkünfte abgehalten haben mögen, waren in den Monaten November und December 1888 unter der Anklage verhaftet worden, einer Geheimgesellschaft anzugehören, „deren Zweck auf die frühere oder spätere Aenderung der Regierungsform abziele." Politisch Verdächtigen ist in Russisch-Polen jedes Ansuchen um einen Rechtsbeistand untersagt. Die Untersuchung wird von Gendarmerie-Offizieren geführt. In diesem Falle waren es Oberst Bielanowski und Lieutenant Wonsiotski unter Mithilfe des Staatsanwalts-Substituten in politischen Straffällen. Unter den Angeklagten macht der Correspondent den Schlosser Anton Zelcer, dessen Bruder Napoleon, einen Weber, die Journalisten Boleslaw, Handelsmann, und Louis Teplitz, die absolvirten Handelsschüler Stechpanski und Kultchiski, einen gewissen Guisbert und Ferdinand Zaleski namhaft. Sie wurden sämmtlich zu Kerkerstrafen bis zu fünf Jahren verurtheilt, ohne daß man ihnen je gestattet hätte, sich zu vertheidigen. Sie wußten nicht einmal, warum sie verurtheilt worden. Keinerlei Versuch zu einer revolutionären Handlung konnte zu Tage gefördert werden, obwohl die verwerflichsten Mittel angewendet wurden. Ladislaus Guisbert verfiel in ein Fieber mit Delirien. Durch systematisch grausame Störung seiner Nachtruhe unter allerlei Vorwänden wurde die Pein des Kranken zu einem solchen Grade gesteigert, daß er in Tobsucht verfiel und ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Der Mitgefangene Napoleon Zelcer suchte unter seinen Leidensgefährten eine Art Beschwerdeaction gegen die Behandlungsweise Guisberts zu organisiren, worauf er von den Gendarmen in jeder Weise verfolgt und gepeinigt wurde. Zelcer führte dagegen Beschwerde, welche jedoch nicht berücksichtigt wurde. Er weigerte sich dann, seine Zelle zu verlassen und sich einem weiteren Verhöre durch den Obersten Bielanowski zu unterziehen. Man warf ihn in eine Dunkelzelle, wo er auf das Grausamste gepeitscht wurde. Zur selben Zeit verlangte man von dem Gefangenen Zaleski denunciatorische Aussagen über die in Warschau und der Umgegend beschäftigten Fabrikarbeiter. Als er dies Ansinnen mit Entrüstung zurückwies, befahl Oberst Bielanowski, den Widerspenstigen in einen anderen Kerker zu bringen und zu peitschen. Der Oberst wohnte, an einem kleinen Tische sitzend, der Züchtigung bei und verhörte den Delinquenten während derselben. Zaleski blieb standhaft. Um keinerlei Mittheilung über diese barbarischen Vorgänge und die rohe Willkür, unter welcher die Gefangenen schmachten, in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, wurde der Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt gänzlich abgesperrt. Trotz dieser Vorsicht sind die vorstehenden bedauernswerthen Details bekannt und zur Kenntniß des Correspondenten gebracht worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Februar.

• **Vom Provinzial-Ausschuß.** [Fortsetzung.] Zur Berathung gelangten ferner die dem nächsten Provinzial-Landtage (8. März d. J.) zu machenden Vorlagen, betreffend die Titel und Gehaltsverhältnisse der im technischen Büreau der Centralverwaltung beschäftigten Baubeamten, die Festsetzung der pensionsberechtigten Dienstzeit des Anstaltsdirectors Dr. Brückner in Kreuzburg und des Botenmeisters Mischke hier, die Gewährung laufender Unterstützungen an zwei Beamten-Wittwen, die Neu- und Ergänzungswahlen für die Verwaltungsorgane des Provinzial-Verbandes, die vom Provinzial-Ausschusse veräußerten Grundstücke, den Ankauf eines der Stadt Schweidnitz gehörigen Grundstücks für das dortige Arbeits- und Landarmenhaus zum Preise von 1412,50 Mark, die Auflösung des Arbeitshauses zu Tost und die Ueberführung der Detinenden desselben in die gleiche Anstalt zu Schweidnitz, die Gewährung einer Baubeihilfe von 80 000 Mark an den Verein für Erziehung und Unterricht schwachsinniger Kinder zu Leschnitz OS. zum Neubau eines Anstaltsgebäudes. Diese Vorlagen wurden in der Fassung festgestellt. Auch die Berichte pro 1889/90 über die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes, über die Wegebau-Verwaltung der Provinz, über die Verwaltung der Provinzial-Darlehnskasse, über die schlesische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft und den Bericht über die Ausführung der Beschlüsse des letzten Landtages beschloß man, nachdem von denselben eingehend Kenntniß genommen worden war, dem Provinzial-Landtage zu unterbreiten.

Verschiedene in den Bereich des Kassen- und Rechnungswesens gehörige Vorlagen betrafen die Entwürfe zu den Etats pro 1891/92 für die Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes, abschließend mit je 5 964 354,10 M. in Einnahme und Ausgabe, für das Museum der bildenden Künste (desgleichen mit 87 000 M.), für die Provinzial-Irrenanstalten in Brieg (165 332 M.), in Plagwitz (148 200 M.), in Rybnik (291 600 M.), in Tost (203 800 M.), für die Hebammen-Lehranstalten in Breslau (28 950 Mark), in Oppeln (22 500 M.), für den Landarmenverband von Schlesien (755 000 M.), für den Oberschlesischen Waisenfonds (7669,75 M.), für die Provinzial-Darlehnskasse (146 078,56 M.), die Provinzial-Hilfskasse (2 356 846,65 M.), die Landescultur-Rentenbank für Schlesien (92 660,55 Mark), die Provinzial-Land-Feuer-Societät (2 471 075 M.), die Städte-Feuer-Societät (411 630 M.), die von Kramsta'sche Lehrerinnen-Stiftung (10 500,75 M.) und für den Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht (9233 M.). Diese Etats-Entwürfe wurden geprüft und auf die vorbezifferten Summen festgestellt. Dieselben gehen nunmehr an den Provinzial-Landtag zur Genehmigung. Der nach dem Entwurf des Hauptverwaltungs-Etats in der Form von Provinzial-Abgaben zur Ausschreibung gelangende ungedeckte Betrag beläuft sich auf 1 329 000 M. (gegen früher 329 000 M. mehr), wogegen die Abgaben zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens auf nur 640 000 M. (gegen früher 129 000 M. weniger) zu stehen kommen. — Auch die aus der Vorrevision gelangten 47 Jahresrechnungen fast sämmtlicher Geschäftszweige bezw. Fonds und Anstalten des Provinzial-Verbandes, zum Theil für 1887 und I. Quartal 1888, vorwiegend aber für 1888/89 und 1889/90, sowie die Rechnung über die Erweiterungsbauten bei der Hebammen-Lehranstalt zu Oppeln in den Jahren 1887 bis 1889 wurden eingehend geprüft. Dieselben sollen dem Provinzial-Landtage behufs Decharge-Ertheilung vorgelegt werden.

Aus dem Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht erhielt ein bedürftiger Freistellenbesitzer aus dem Kreise Trebnitz, welchem eine Kuh an Milzbrand eingegangen war, eine Beihilfe von 51 M. zur Anschaffung eines Ersatzstückes, und aus dem Provinzial-Collectenfonds ein Grundbesitzer aus dem Kreise Löwenberg eine Unterstützung von 500 M. zur Befestigung der durch Hochwasser beschädigten Queisufer an seiner Besitzung mit der Maßgabe, daß der Landrath die zweckentsprechende Verwendung der Unterstützung überwacht.

Für Rechnung des Landesmeliorationsfonds wurden dem Aufhalter Deichverbande behufs Verstärkung bezw. Normalisirung des Deichkörpers in Höhe des auf die rusticalen Interessenten treffenden Kostenbeitrages 1600 M. geschenkweise sowie ein Darlehn von 1600 M., letzteres gegen 3 pCt. Amortisation, gewährt, und zur Deckung des Restes der Kosten zur Regulirung des Ochelflusses zwischen der Mühle in Deutsch-Wartenberg und der regulirten Strecke in Bobernig 315 M. angewiesen. Aus demselben Fonds bewilligte man dem Bober-Deichverbande im Kreise Bunzlau zu den Kosten der Herstellung von zwei Durchstichen bei Klein-Gollnitz und Kittlitztreben und von Flußbettverbreiterungen bei Urbanstreben und Baudendorf zur Begradigung des Bobers eine Beihilfe von 5000 M. sowie zu den Kosten des Durchstichs bei Strans eine Subvention von 500 M.

Nach den dem Provinzialausschusse vorgelegten Vermögens-Uebersichten hat der Dispositionsfonds desselben zur Zeit einen verfügbaren Bestand von 31 733,17 M., der Landesmeliorationsfonds einen solchen von 255 484,13 M., der Provinzial-Collectenfonds von 101 686,94 M., der nach Regierungsbezirken getrennte verwaltete Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht an Mitteln zur Gewährung von Unterstützungen aus Anlaß von Viehverlusten Bestände von 51 M. für den Breslauer und 1580 M. für den Oppelner Bezirk, und der zur Gewährung von Bauprämien an Kreise, Gemeinden und Private bestimmte Wegebaufonds einen disponiblen Bestand von 74 180,04 M — Zum Vortrage und bezw. zur Erörterung gelangten schließlich: das Protokoll über die am 22. November v. J. stattgefundene Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz und eine Mittheilung des Oberpräsidenten über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen über die Regulirung der Bartsch in ihrem unteren, mittleren und oberen Laufe, sowie der Horle, nach welchen nur die Regulirung der unteren Bartsch vor der Hand Aussicht auf Realisirung bietet. Diese Vorlagen wurden nach Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

ee. **Zur Affaire Criminal-Commissarius Stein.** Ueber den Verschwundenen fehlt bis zur Stunde jede Nachricht und, da sich das von uns mitgetheilte Gerücht, daß Stein nicht nur sehr verschuldet sei, sondern auch Veruntreuungen begangen habe, leider voll zu bestätigen scheint, ist von der Staatsanwaltschaft folgender Steckbrief erlassen worden: „Gegen den unten beschriebenen Criminal-Polizeicommissar Theodor Otto Stein, geboren 14. März 1844 zu Preußisch-Holland, welcher flüchtig wurde, ist Untersuchungshaft wegen Untreue verhängt. Es wird ersucht, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an die hiesige Königliche Gefangenanstalt abzuliefern. Stein ist mittelgroß, untersetzt, hat dunkelblondes Haar, dunkeln Schnurrbart und spärlichen

Kleine Chronik.

Sir Arthur Sullivan, der Componist der Oper „Ivanhoe", hat ein eigenhändiges Schreiben der Königin empfangen, worin sie ihn zum Erfolge seiner neuen Oper beglückwünscht. Dem Vernehmen nach hat Graf Hochberg, der Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Schritte gethan zur Erwerbung des Aufführungsrechts von „Ivanhoe" für das königliche Opernhaus in Berlin. Es sind auch Verhandlungen im Gange, um „Ivanhoe" in München und Hamburg zur Aufführung zu bringen.

Friedrich Pacius, der bedeutendste Musiker Finnlands, ist gestorben. Er war geborener Hamburger und kam als Violinist nach Finnland, wo er bald durch seine Concertvorträge Spohr'scher Compositionen Bewunderung erregte. Er selbst schuf Beachtenswerthes auch auf dem Gebiete der Oper, unvergänglichen Ruhm und Unvergeßlichkeit erwarb er sich aber durch das Eindringen in den musikalischen Geist seines Adoptivvaterlandes, und die von ihm herrührenden Lieder zählen zu den populärsten Weisen, die das „Land der tausend Seen" besitzt. Insbesondere war es die Musik zu Runebergs „Vart Land" (Unser Land), die einen Sturm der Begeisterung entfesselte und, wie Professor Tobelius am Grabe des Freundes sagte, für den Finnen so recht das in Tönen ausdrückte, was Runebergs Worte im Innern des Patrioten entzündeten. Pacius war so durch und durch mit Finnland verwachsen, daß er es nicht lange nach seiner 1869 erfolgten Rückkehr in Deutschland aushielt, er kehrte bald wieder nach Helsingfors zurück, wo er den Rest seines Lebens, allgemein verehrt, zubrachte.

Ein unfallsicherer Salonwagen. Schnelligkeit und Sicherheit bei der Personenbeförderung zu vereinen, ist wohl das Hauptproblem für Eisenbahngesellschaften. Das reisende Publikum, namentlich der große Theil, welcher sich aus Geschäftsleuten zusammensetzt, verlangt eine schnelle und bequeme Fahrt. Die Eisenbahngesellschaften suchen diesen Wünschen bereitwilligst nachzukommen, ja sich darin gegenseitig zu überbieten. Die Folge davon waren während der letzten fünf Jahre in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 7045 Eisenbahnunfälle, bei denen 2420 Personen ihren vorzeitigen Tod fanden und 8884 verletzt wurden. Da eine große Zahl von Unglücksfällen bei der Schnelligkeit des gegenwärtigen Eisenbahnpersonenverkehrs unvermeidlich zu sein scheint, ist man auf den Gedanken gekommen, die Bauart der Personenwagen so einzurichten, daß diese nicht nur einen kräftigen Puff vertragen können, sondern den Insassen vollständige Sicherheit bieten. Die Newyorker Steel Car Company hat nun, wie wir der „Kölnischen Volkszeitung" entnehmen, einen derartigen Eisenbahnwagen bauen lassen und unter Leitung ihres Präsidenten Perky auf eine Rundreise durchs Land gesandt. Dieser neue Personenwagen ist von außen unansehnlich, innen aber bietet er einen behaglichen Aufenthalt. Seine Seitenwände sind fast halbrund, so daß der ganze Wagen cylinderförmig gestaltet ist. Unter den beiden Plattformen sind eine Anzahl mächtiger Federn angebracht, welche im Falle eines starken Zusammenstoßes den Riesendruck, welchen die Puffer nicht unschädlich machen konnten, aushalten können (?), da die Druckkraft, der sie widerstehen, von 35 bis 40 Tonnen groß sein soll. Der eigentliche, mit Ausnahme des Daches vollständig aus Stahl hergestellte Wagen ruht in einem aus zwölf mächtigen stählernen Federn gebildeten Gestell, das wieder mit dem auf den Rädern ruhenden Unterbau in federnde Verbindung gebracht worden ist. Das Innere des Wagens wird aus drei Zoll dickem Polsterwerk, das mit rothseidenem Damast bedeckt ist, gebildet, und zwischen diesem und den Stahlwänden, wie dem Stahlboden befindet sich eine anderthalb Zoll starke Filzlage, welche im Falle eines Zusammenstoßes oder einer Entgleisung im Stande sein soll, den gegen die Stahlwand geführten Stoß ungefährlich für die Insassen zu machen. Selbst vor den großen eleganten Fenstern ist im Innern ein von ausgepolsterten eisernen Stäben gebildetes Schutzwerk angebracht, welches das Unheil, das durch die Zersplitterung der Fenster angerichtet werden könnte, verhüten soll. Der Wagen wird von Luftheizung durchwärmt. Das Innere desselben, 62 Fuß lang, 13 Fuß hoch (8 Fuß bis zur Decke) und 9 Fuß breit, ist mit verschwenderischer Pracht ausgestattet und in mehrere Abtheilungen, wie Salon, Buffetzimmer, Herren- und Damenzimmer eingetheilt. Die Möbel bestehen aus Divans, Schaukelstühlen und Sophas, die in bequeme Betten umgewandelt werden können. Das Aeußere dieses Palastwagens hingegen kann selbst durch einen hübschen grünen, mit Gold verzierten Anstrich nicht schön gestaltet werden, doch wird dieser Mangel gar nicht in Betracht kommen, wenn der Bau des Wagens wirklich allen Anforderungen der Reisenden auf Sicherheit ihrer Beförderung genügt.

Verhaftung eines Grafen. In Budapest wurde am 7. Februar Reichsgraf Wilhelm Capello von Wickenburg verhaftet und dem Stadtgerichte eingeliefert. Er hat vor einigen Wochen einem Teppich- und Antiquitätenhändler verschiedene Gegenstände im Werthe von 3000 Fl. entlockt und war sodann geflüchtet. Man fand bei ihm einen Betrag von 16 Kreuzern. Er appellirte gegen den Verhaftungsbeschluß.

Ueber eine originelle Wettfahrt wird aus London geschrieben: Eine Wette, auf deren Ausgang man gespannt sein darf, ist hier von zwei Engländern eingegangen worden. Daß es den beiden Contrahenten Ernst mit ihrer Wette ist, geht aus der Summe hervor, zu welcher der Verlierer verpflichtet ist, denn dieser hat dem glücklicheren Partner 125 000 Francs zu zahlen. Die Wette besteht darin, daß der eine der Herren sich nach Algier begeben wird und von da eine Depesche nach London zu richten hat, welche viel eher eintreffen muß, als der andere eine Wagentour um London beendet, die er an demselben Tage und zur nämlichen Stunde begonnen, zu welcher sein Gegner seine Reise nach Algier angetreten hat. Dem im Bannkreise der Hauptstadt bleibenden Herrn ist es sogar gestattet, auf seiner Tour die Pferde so oft zu wechseln und so viel Pferde vorzuspannen, wie er will.

Auf der russischen Eisenbahnstation T., unmittelbar hinter Kischinew, ist im Bahnhofsgebäude ein gutes Buffet aufgestellt, so daß die Reisenden gern die wenigen Minuten des Aufenthalts dazu benützen, eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Das mißbrauchten die dortigen Kellner zu Prellereien. Zahlte beispielsweise der Reisende mit einem 1-, 3- oder 5-Rubelschein, so konnte der Kellner angeblich nicht wechseln und lief fort, um, wie er sagte, Kleingeld zu holen. Ehe der Kellner wiederkam, pfiff aber schon die Locomotive und der Reisende mußte Hals über Kopf in den Zug stürzen. Ein Reisender nun, der schon zweimal angeführt war, beschloß, den Kellnern und dem Wirth einen Denkzettel zu geben. Er aß ein belegtes Brot, trank ein Glas Wein und zahlte mit einer Dreirubelnote. Natürlich hatte der Kellner wieder kein kleines Geld und ging „wechseln". Da es aber die höchste Zeit zur Abfahrt war, und der Kellner nicht wiederkam, so nahm der Reisende einfach vom Tische Messer, Löffel, Gabeln, einen silbernen Tafelaufsatz, so viel er nur schleppen konnte, „als Pfand" und stürmte damit seinem Wagen zu. Kaum saß er drin, so erschien auch schon der Kellner mit den Worten: „Bitte, mein Herr, hier ist der Rest." Seit dieser Zeit haben die Kellner auf der Station T. immer Kleingeld.

Ein Gespenst in Lebensgefahr. Die Strafkammer des Landgerichts hatte sich in Passau dieser Tage, mit der seltenen Frage zu beschäftigen, ob die Mißhandlung eines vermeintlichen „Gespenstes" strafbar sei. Der 19 Jahre alte Zimmermann Jacob Zwicklbauer von Reisting hat nämlich eine solche Körperverletzung mittels Messers verübt. Als derselbe am 16. September 1890 im Morgengrauen zur Arbeit ging und in Gedanken oder Gedankenlosigkeit versunken über die düstere Heide dahinschlenderte, sah er im Aufblicken plötzlich ein sonderbares Wesen ohne Kopf und Arme unter unarticulirten Lauten auf sich zukommen. Mit einem Schreckensrufe prallte Zwicklbauer zurück, zog aber dann sofort vom Leder und drang mit dem grifffesten Messer — vor welchem in Niederbaiern auch Geister nicht sicher zu sein scheinen — auf das übernatürliche Wesen — denn für ein solches hielt er es — ein. Das Gespenst hielt aber nicht nur Stich, sondern zerstörte auch gleich durch den prosaischen Ruf: „Ja, was fallt denn Dir ein, bist dennet net g'scheidt!?" die ganze Illusion des tapferen, aber an allen Gliedern zitternden Jünglings. Der vermeintliche Geist entpuppte sich als die dem Zwicklbauer wohlbekannte Nachbarstochter Anna Wimmer von Reisting, welche, in Hartkirchen bedienstet, wegen Zahnschmerz in ihrer Heimath Hilfe suchen wollte und zum Schutze gegen die regnerische Morgenluft den Rock über ihren Kopf hinaufgeschlagen hatte, so daß nur mehr die Nasenspitze sichtbar war, überdies gerade vor Schmerz gewimmert haben mochte. Nun fiel Zwicklbauer von einem Schrecken in den andern und schrie: „Aus ist's, was hab ich than!" Das Unglück war leider geschehen — die Wimmer hatte einen Stich in den Arm erhalten. Die Verhandlung ergab, daß ein anderes Motiv für die That als ländlicher Spiritismus ausgeschlossen war. Der Staatsanwalt schien sich freilich nicht zum Glauben an diese auffallende Gespenstergeschichte entschließen zu können, und beantragte Verurtheilung zu sechs Monaten Gefängniß, indem er hervorhob, daß eine Freisprechung die Wiederkehr solcher Visionen nach sich ziehen werde. Die Vertheidigung machte aber geltend, daß offenbar Zwicklbauer im Schrecken über das vermeintliche Gespenst seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen sei und keinen Menschen habe verletzen wollen. Das Gericht schloß sich nach kurzer Berathung dieser Ansicht an und sprach den Zwicklbauer von der erhobenen Anschuldigung vorsätzlicher Körperverletzung frei.

Vollbart. Er ist von gesunder Gesichtsfarbe und spricht ostpreußischen Dialect." Stein hatte in einer Vormundschaftssache 14000 Mark außer Cours gesetzte Werthpapiere in Verwahrung. Dieselben fanden sich in seiner Wohnung nicht vor, auch konnte ein Depotschein oder eine Verbleibsnotiz über die Papiere nicht ermittelt werden. Die Papiere waren 4proc. Preuß. Consols (5900 M.) und 4proc. Posensche Credit-Pfandbriefe (8100 M.). Es wird vermuthet, daß die Effecten schon vor längerer Zeit in den Verkehr gebracht worden sind.

* **Zoll-Inhaltserklärungen bei Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn.** Nach dem in Oesterreich unlängst in Kraft getretenen neuen Gesetze über die Statistik des ausländischen Handels ist für die Postsendungen mit Waaren und Gegenständen des Handelsverkehrs nach Oesterreich-Ungarn die Beifügung einer besonderen Zoll-Inhaltserklärung, als statistischer Anmeldeschein, erforderlich, so daß also fortan im Ganzen drei Zoll-Inhaltserklärungen beizufügen sind. Sendungen, welche nach weiterhin belegenen Ländern nur durch Oesterreich-Ungarn transitiren, brauchen von jener besonderen (dritten) Zoll-Inhaltserklärung nicht begleitet zu sein.

* **Wildenbruch's neues Drama „Der neue Herr"** ist, wie uns soeben telegraphisch aus Berlin mitgetheilt wird, von Director Witte-Wild für das Lobetheater erworben worden, ebenso das Praga'sche Stück „Ehrbare Mädchen".

* **Beuthen OS.**, 9. Februar. [Ueber zwei Eisenbahnunfälle,] welche sich gestern und heut ereigneten, berichtet die „Oberschl. Gr.-Ztg." Folgendes: Bei dem früh Morgens von hier aus nach Oppeln abgehenden Personenzuge ist am Sonntag auf der Fahrt der Radreifen an dem mitlaufenden Postwagen gesprungen. Indessen ging die Fahrt unter Todesangst der Postbeamten bis zur nächsten Station weiter, wo der Schaden bemerkt und der Wagen ausgesetzt wurde. Der Umstand, daß der Postwagen ein dreiachsiger war, verhinderte sein sofortiges Entgleisen und größeres Unglück. — Der heute Vormittag von Oppeln fällige Personenzug hat im Endpunkte seiner Fahrt, Oberschlesischer Bahnhof Beuthen, einen Unfall erlitten. Kurz vor der Brücke der Rechte-Oder-Uferbahn ist er auf beladene, stillstehende Güterwagen aufgefahren. Der Zusammenstoß muß ein heftiger gewesen sein; die Maschine des Personenzuges ist namentlich auf der rechten Vorderseite stark beschädigt und durch den heftigen Anprall ist der letzte Wagen des Personenzuges aus den Schienen geworfen worden. Viel schlimmer sind die Güterwagen davon gekommen. Bei ihnen sah man so recht die Gewalt eines Zusammenstoßes; ein Wagen hatte sich auf den andern hinaufgeschoben und das Eisenzeug an ihnen ist nach allen Seiten hin zerbogen, wenn nicht ganz gebrochen. Menschenleben hat das Unglück nicht gefordert.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen**, 9. Febr. Von der Sondercommission für den Oberbürgermeisterposten sind, wie verlautet, vorgeschlagen: Oberbürgermeister König-Memel, Stadtrath Witting-Danzig, Bürgermeister Kalkowski-Posen. Oberbürgermeister Tessing-Tilsit, Landrichter Warnecke-Posen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 10. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ging ein Secundärbahngesetz zu. Dasselbe fordert Summen für den Bau folgender Eisenbahnlinien: Fordon-Schönsee, Lissa (Posen)-Wollstein, Meseritz-Landsberg, Sorau-Christianstadt, Lauban-Marklissa, Walsrode-Soltau, Kassel-Volkmarsen, ferner zur Anlegung zweiter und dritter Geleise in Posen und Schlesien: Beuthen- bezw. Laband-Peiskretscham-Groschowitz, Jarotschin-Ostrowo und Kempen-Kreuzburg, Lissa-Posen, Königszelt-Liegnitz, sowie endlich zur Deckung der Mehrkosten für den Eisenbahnbau Ottmachau-Landesgrenze und zur Regulirung der Neisse und des Krebsbaches. Zur Beschaffung der Betriebsmittel für die bereits bestehenden Staatsbahnen werden 53 800 000 M. gefordert, insgesammt fordert der Entwurf 145 537 500 M., die zum überwiegenden Theil durch Staatsschuldverschreibungen gedeckt werden sollen.

k. **London**, 10. Februar. Nachdem die zur Ueberbringung der Londoner Bittschrift zu Gunsten der Juden gewählte Commission zurückgewiesen war, hatte sie der Lordmayor direct an den Zaren gesandt. Dieser nahm das Schreiben nicht an und stellte es durch den hiesigen Botschafter zurück. Nach dem „Daily-Telegraph" ist die Judenverfolgung in Rußland größer als je.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Mainz, 10. Februar. Domdecan Heinrich, der Autor vieler hervorragender theologischer Werke, ist heut gestorben.

Paris, 10 Februar. Wie das „Siècle" meldet, weigerte sich der König von Uganda, in dem zur englischen Einflußsphäre gehörigen Victoriaseegebiete das englische Protectorat anzuerkennen. Die Agenten der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft, welche die feindselige Haltung des Königs dem Einflüsse der französischen Missionare zuschreiben, haben Uganda verlassen müssen. – Bischof Freppel ist nach Rom abgereist, angeblich um dem Papst seine Anschauungen betreffs der politischen Haltung Lavigeries vorzutragen.

Lissabon, 9. Febr. Aus Laonda wird vom heutigen Tage gemeldet: Der Gouverneur sandte eine Abtheilung von 100 Soldaten unter Führung von 3 Offizieren und 2 Mitrailleusen auf den Kanonenbooten „Zambesi" und „Cacongo" nach St. Thomas ab. Die Mannschaften sollen nöthigenfalls landen.

Washington, 9. Febr. Der Senat genehmigte ein zu dem Gesetze über das Autorenrecht eingebrachtes Amendement, wonach die Grundzüge des Gesetzes auch auf Marine- und geographische Karten, musikalische und dramatische Compositionen, sowie auf Stiche und Lithographien anzuwenden sind.

Newyork, 9. Febr. Der Generalconsul von Guatemala in Honduras erhielt Depeschen von Barilla, wonach die Gerüchte über revolutionäre Bewegungen unbegründet sein sollen, in Centralamerika herrsche vollkommene Ruhe. — Unter den Arbeitern bei den Coakefabriken im Distrikt Cornelsville und in der Gegend der pensylvanischen Seen ist heute Morgens ein Strike ausgebrochen, an welchem etwa 10 000 Arbeiter sich betheiligen. Weitere 6000 Arbeiter dürften ebenfalls die Arbeit einstellen.

Montevideo, 10. Februar. Drei chilenische Kriegsschiffe, „Lynch", „Pilcomayo", „Condell", sagten sich von den Aufständischen los und trafen auf der hiesigen Rhede ein.

Wasserstands-Telegramme.

Glogau, 9. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,09 m.
— 10. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,13 m.
Breslau, 9. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,50 m.
— 10. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,46 m

Handels-Zeitung

Magdeburg, 10. Febr. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. Februar.	10. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,80—18,10	18,00—18,30
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,10	17,00—17,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,30—14,50	13,30—14,50
Brod-Raffinade ff.	27,75—28,00	28,00—28,25
Brod-Raffinade f.	27,50	27,25—27,75
Gem. Raffinade II.	27,00—27,75	27,25—28,00
Gem. Melis I.	26,00	26,50—26,75

Tendenz: Rohzucker und Raffinirte sehr fest.

Termine: Februar-März 13,50, April 13,47½, Mai 13,55, Juni 13,60, Juli 13,67½, August 13,72½ M. Flau.

Hamburg, 10. Februar, 10 Uhr 42 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,52½, März 13,52½, Mai 13,62½, Juli 13,72½, August 13,82½, October-December 12,60. — Tendenz: Etwas schwächer.

Hamburg, 10. Februar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 81, Mai 79½, September 75½, December 68¼. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren ausgeblieben. — New-York 5 Points Hausse.

Leipzig, 9. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser Terminmarkt verkehrte auch heute wieder in schwacher Haltung und Preise erlitten eine weitere Einbusse von 2½ Pf. Man handelte Vormittags:

Februar	5 000 Ko.	à 4,27½	M.,
Mai	10 000 „	„ 4,27½	„
Juni	10 000 „	„ 4,30	„
August	10 000 „	„ 4,32½	„
September	5 000 „	„ 4,35	„

Umsatz seit Sonnabend Mittag 150 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags bezahlte man:

Februar	5 000 Ko.	à 4,27½	M.,
„	20 000 „	„ 4,25	
März	5 000 „	„ 4,25	„
April	20 000 „	„ 4,27½	„
„	10 000 „	„ 4,25	„
Mai	20 000 „	„ 4,27½	„
Juni	5 000 „	„ 4,27½	„
Juli	5 000 „	„ 4,30	„
August	10 000 „	„ 4,32½	„
„	5 000 „	„ 4,30	„
October	5 000 „	„ 4,35	„
„	5 000 „	„ 4,32½	„
Typ. C. Juli	5 000 „	„ 4,40	„

Der Markt schliesst ruhig, Februar 4,22½, März-April 4,25, Mai-Juli 4,27½, August 4,30, September bis December 4,32½. Käufer.

H. **Hainau**, 8. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte war auf dem Getreidemarkte das Angebot wiederum nur mässig und beschränkten sich Umsätze nur auf den nöthigsten Bedarf. Im Allgemeinen wurden vorwöchentliche Preise bezahlt, doch mussten Verkäufer bei Weizen und Roggen sich auch zu Preisermässigungen verstehen. Nach den amtlichen Preisfeststellungen ist zu notiren pro 100 Klgr.: Gelbweizen 17,25—18,00 bis 19,50 M., Roggen 16,30—17,00—17,70 M., Gerste 14,00—15,00—16,10 M., Hafer 11,40—12,00—12,50 M., Erbsen 14,00—18,00 M., Bohnen 16,50 bis 18,50 M., Wicken 11,00—13,00 M., Lupinen 8,30—9,80 M., Schlagleinsaat 17,00—21,50 M., Kleesaaten 50 Kilogr. Rothklee 35,00—56,00 M., Weissklee 40—70 M., Gelbklee 20—30 M., 100 Klgr. Kartoffeln 3,60 bis 4,30 Mark, Zwiebeln 4,00—5,50 Mark, 1 Klgr. Butter 1,70—1,90 Mark, 1 Schock Eier 3,80—4,00 Mark, 1 Ctr. Heu 2,00—2,40 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh 14,00—19,00 M. — In der verflossenen Woche war die Witterung wieder winterlich, doch ohne Schneefall und entbehren nunmehr Saaten und Fluren der schützenden Decke. Der Eisgang in der „schnellen Deichsa" hat sich bis jetzt ohne Störungen vollzogen.

§ **Striegau**, 9. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei mittelmässiger Zufuhr und ziemlich lebhafter Nachfrage wurden auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte für 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen, schwer, 19,10 bis 19,60 M., mittel 18,10—18,60 Mark, leicht 17,30—17,60 Mark, Roggen, schwer 17,70 bis 18,00 Mark, mittel 16,30—17,00 M., leicht 15,30—16,00 Mark, Gerste, schwer 15.80 bis 16,20 M., mittel 14,30—14,70 M., leicht 12,80—13,20 M., Hafer, schwer 13,80—14,20 M., mittel 13,00—13,40 Mark, leicht 12,20 bis 12,60 Mark. Kartoffeln 4,40—5,20 Mark, Heu 5,60—6,00 Mark, Richtstroh, à Schock = 600 Kilogramm 24,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,70 bis 1,90 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 18 bis 23 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,80 bis 4,00 Mark.

Stettin, 7. Februar. (Wochenbericht.) Heringe. Die Stimmung für schottische Heringe ist anhaltend fest; die Vorräthe haben auch diese Woche eine der Jahreszeit entsprechende Abnahme erfahren. Preise sind unverändert: Crownfulls 35—36 Mark, ungestempelte Fulls 33—35 Mark, Crownmatfulls 28½—29 Mark, Medium Fulls 28—28½ M. unversteuert. — Für norwegische Fettheringe ist die Frage ferner durchaus befriedigend; KKK bedingt 31—33 Mark, KK 31—32½ Mark, K 25—27 Mark, MK 20—22 M. unversteuert. — Schwedische Heringe bleiben begehrt; Fulls werden auf 27—30 M., Medium Fulls 22—24 M. Ihlen 15 bis 17 Mark unversteuert gehalten. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 27. Januar bis 3. Februar 4156 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. Februar 20 885 Tonnen, gegen 21 155 Tonnen in 1890, 19 763 Tonnen in 1889, 22 622 Tonnen in 1888, 24 212 Tonnen in 1887 und 25 264 Tonnen in 1886 in gleichem Zeitraum.

Sardellen ohne Geschäft, 1888er 85 M. per Anker bez., 1890er 35,50 Mark per Anker gefordert. (Ostsee-Ztg.)

Ausweise.

Wien, 10. Febr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Februar.]*)

Notenumlauf	410 200 000	Fl.	—	2 587 000	Fl.
Metallschatz in Silber	245 000 000	„	—	53 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	138 700 000	„	—	766 000	„
Lombard	28 000 000	„	—	1 659 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 400 000	„	—	48 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	107 100 000	„	unverändert.		
Steuerfr. Notenreserve	46 500 000	„	+	3 060 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Januar.

4 **Breslau**, 10. Februar. [Von der Börse.] Die Börse zeigte für Italiener und Ungar. Goldrente Realisationslust, während für Türk. Anleihe die Vorliebe auch heute anhielt. Rubelnoten und Donnersmarckhütte waren gleichfalls gefragt, während Laurahütte und Bedarfsactien eher Neigung nach abwärts zeigten. Grösseres Geschäft entwickelte sich vorübergehend in deutscher 3% Anleihe, welche bei schwacher Haltung per ult. dies. Monats lebhaft gehandelt wurde. — Oesterr. Transportbahnen fest. — Sonst ist Bemerkenswerthes nicht zu berichten. — Schluss schien namentlich für fremde Renten etwas matter zu sein.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 176 bez., Ungar. Goldrente 93⅜—93¼ bez., gestern 93¼—93½ bez., do. Papierrente 90 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 136½—⅝—⅜ bez., Donnersmarckhütte 87⅞—88⅛ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 86¼—⅜ bez., Orient-Anleihe II 76½ bez., Russ. Valuta 237¾—238¼ bis 238 bez., Türken 19 bez., Italiener 94 bez., Türk. Loose 80 bez., Schles. Bankverein 122¾ Br., Breslauer Discontobank 106½ Br., Bresl. Wechslerbank 104½ Br., Franzosen 109½ bez., Lombarden 58½ bez., 3proc. deutsche Reichsanleihe 86—86,10 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit Actien 176, —. Disc.-Commandit 217, —. Rubel 238, —. Fest.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 90. Staatsbahn 109, 40. Lombarden 58, 60. Italiener 93, 90. Laurahütte 136, 50. Russ. Noten 238, 20. 4% Ungar. Goldrente 93, 20. Orient-Anleihe II 76, 50. Mainzer 120, 10. Disconto-Commandit 216, 80. Türken 19, 10. Türk. Loose 79, 50. Ziemlich fest.

Wien, 10. Februar, 10 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, —. Marknoten 56, 10. 4% Ungar. Goldrente 104, 80. Fest.

Wien, 10. Februar, 11 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 87. Anglo Austrian 166, —. Staatsbahn 244, 87. Lombarden 130, 50. Galizier 211, 50. Oesterr. Silberrente 92, 15. Marknoten 56, 07. 4% Ungar. Goldrente 104, 80, do. Papierrente 101, —. Alpine Montan-Actien 92, 60. Reservirt.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 37. Staatsbahn 218, 25. Galizier 188, 25. Ung. Goldrente 93, 20. Egypter 98, 40. Laurahütte 136, 90. Ruhig.

Paris, 10. Februar. 3% Rente 95, 57. Neueste Anleihe 1877 105, 15. Italiener 93, 85. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Ruhig.

London, 10. Februar. Consols von 1889 97, 43. Russen Ser. II 99, 25. Egypter 97, 16. Kalt.

Wien, 10. Februar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	308 15	307 65
St.-Eis.-A.-Cert.	243 85	244 00
Lomb. Eisenb.	129 75	130 35
Galizier	211 50	211 25
Napoleonsd'or	9 05	9 05

Cours vom	9.	10.
Marknoten	56 10	56 07
4% ung. Goldrente	104 70	104 75
Silberrente	92 10	92 20
London	114 20	114 15
Ungar. Papierrente	101 10	100 95

Glasgow, 10. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 46,6. Ruhig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 10. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ermässigt.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	94 25	94 10
Gotthard-Bahn ult.	159 60	158 75
Lübeck-Büchen	168 50	168 75
Mainz-Ludwigshaf.	120 40	119 90
Marienburger	64 25	64 50
Mittelmeerbahn	103 30	102 60
Ostpreuss. St.-Act.	88 40	89 40
Warschau-Wien	231 70	231 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 60	56 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	— —
do. Wechslerbank	104 30	104 25
Deutsche Bank	163 70	163 90
Disc.-Command. ult.	216 60	216 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 —	175 60
Schles. Bankverein	122 90	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 —	125 —
Bismarckhütte	160 —	160 —
Bochum. Gussstahl.	144 90	145 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 —	40 10
do. Eisenb. Wagenb.	174 75	175 —
do. Pferdebahn	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	102 —	102 10
Donnersmarckhütte	87 90	88 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 75	84 —
Erdmannsdrf. Spinn.	93 10	92 —
Flöther Maschinenb.	114 —	114 75
Fraust. Zuckerfabrik	111 50	110 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	176 50	177 20
Hofm. Waggonfabrik	170 —	171 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 50	130 25
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 50
Laurahütte	137 —	136 75
Märkisch-Westfäl.	266 30	267 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	160 90	161 20
Nordd. Lloyd ult.	144 —	143 20
Obschl. Chamotte-F.	121 —	122 70
do. Eisb.-Bed.	86 10	86 25
do. Eisen-Ind.	154 —	153 70
do. Portl.-Cem.	117 10	117 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 —	107 10
Redenhütte St.-Pr.	79 90	78 50
Schlesischer Cement	140 —	140 10
do. Dampf.-Comp.	116 —	116 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 70	186 —
do. St.-Pr.-A.	186 50	186 —

Cours vom	9.	10.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 50	68 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 50
do. do. 3½%	99 25	99 —
do. do 3%	86 30	86 10
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 25
do. 3½% dto.	99 40	99 25
do. 3% dto.	86 30	86 10
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	171 —
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. 3½%	97 —	96 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 —	97 90
do. Rentenbriefe	103 10	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 40
Italienische Rente	94 10	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner 1890er	90 50	90 25
Oest. 4% Goldrente	97 50	97 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	82 —	82 —
do. 1860er Loose	126 —	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	74 —	74 25
do. Liqu.-Pfandbr.	70 50	70 75
Rum. 5% amortisable	100 —	100 10
do. 4% von 1890	87 —	87 10
Russ. 1883er Rente	107 70	108 —
do. 1889er Anleihe	99 70	99 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 80	102 80
do. Orient-Anl. II.	76 60	76 50
Serb. amort. Rente	89 90	89 90
Türkische Anleihe	19 —	19 —
do. Loose	79 50	79 50
do. Tabaks-Actien	165 75	165 25
Ung. 4% Goldrente	93 50	93 20
do. Papierrente	90 10	90 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 40	178 35
Russ. Bankn. 100 SR.	237 80	237 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	178 20	178 20
do. 100 Fl. 2 M.	177 20	177 20
Warschau 100 SR 8 T.	237 65	237 —

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos und schwach auf der ganzen Linie, nur ostpreussische Südbahn fest. Böhmische Bahnen auf Realisationen matt.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	162 25	161 —
Disc.-Command. ult.	217 12	216 37
Oesterr. Credit. . ult.	176 12	175 50
Laurahütte . . . . ult.	136 75	136 25
Warschau-Wien. ult.	231 37	230 75
Harpener . . . . ult.	195 75	195 25
Bochumer . . . . ult.	145 —	144 37
Dresdner Bank. ult.	160 75	159 75
Hibernia . . . . ult.	191 87	190 87
Dux-Bodenbach. ult.	249 25	246 75
Gelsenkirchen . . ult.	178 37	177 62

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 37	89 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	84 —	83 37
Franzosen . . . . ult.	109 —	108 50
Galizier . . . . ult.	94 37	94 12
Italiener . . . . ult.	94 12	93 75
Lombarden . . . . ult.	58 50	58 25
Türkenloose . . . ult.	80 —	79 75
Donnersmarckh. ult.	87 75	88 —
Russ. Banknoten. ult.	238 25	237 25
Ungar. Goldrente ult.	93 37	93 25
Marienb.-Mlawka ult.	64 25	64 50

Producten-Börse.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 197, 25. Mai-Juni 197, 75. Roggen Februar —, —, April-Mai 173, 75. Rüböl April-Mai 58, 40. Mai-Juni —, —, Spiritus 70er Februar 51, 40, April-Mai 51, 20. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai 144, 75.

Berlin, 10. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	196 75	197 75
Mai-Juni	197 25	198 25
Juni-Juli	198 50	199 50
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Februar	176 —	177 25
April-Mai	173 25	174 —
Mai-Juni	170 —	171 —
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	144 —	146 —
Mai-Juni	145 25	147 25

Cours vom	9.	10.
Rüböl per 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	58 40	58 90
Mai-Juni	58 30	58 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	51 10	51 80
Februar 70er	50 70	51 70
April-Mai 70er	50 60	51 60
Aug.-Septbr. 70er	50 80	51 60
Loco 50er	71 —	71 60

Stettin, 10. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	193 —	194 50
Mai-Juni	194 50	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	171 —	171 —
Mai-Juni	168 —	169 —
Petroleum loco	11 40	11 40

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	57 —	57 50
September-Octbr.	57 50	58 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 30	69 30
Loco 70er	49 70	49 80
April-Mai 70er	49 70	49 80
Aug.-Septbr. 70er	49 70	50 —

* **Jute-Industrie.** Die „H. B.-H." hält ihre Behauptung aufrecht, dass auf der Tagesordnung der am 14. Februar stattfindenden Versammlung des Vereins der Jute-Industriellen der Antrag auf Erneuerung des Preiscartells gesetzt werden wird. Das Aufhören derselben im November war in der Hauptsache von acht Bremer Etablissements verursacht; der Nichtbeitritt zweier kleiner Fabriken hat darauf keinen Einfluss.

Berlin, 10. Februar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Februar.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	839 649 000 M.	+	11 931 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	18 455 000 „	—	1 794 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 177 000 „	—	768 000 „
4) Bestand an Wechseln	463 357 000 „	—	20 068 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	73 552 000 „	—	7 906 000 „
6) Bestand an Effecten	40 150 000 „	+	127 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen .	27 959 000 „	—	8 378 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	25 935 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	917 303 000 „	—	35 579 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	390 271 000 „	+	8 315 000 „
12) die sonstigen Passiva	489 000 „	—	95 000 „

• **Londoner Geldmarkt**. In den Verhältnissen des Geldmarktes hat sich in verflossener Woche keine wesentliche Veränderung vollzogen. Die Steuerzahlungen haben die Bank fortgesetzt bereichert, aber ihrer Wirkung wurde entgegengearbeitet durch die in der ersten Woche des Monats übliche Zunahme des Notenumlaufs. Die Reserve hat folglich eine mässige Verminderung aufzuweisen und eine weitere Schmälerung dürfte nächste Woche eintreten, da, wie der „Economist“ erfährt, die von der Bank von Frankreich im November v. J. entliehenen drei Millionen Pfd. St. Gold alsdann zurückgezahlt werden sollen. Ausschliesslich dieser drei Millionen beziffert sich die Reserve gegenwärtig auf 14412000 Pfd. Sterl. und sie wird unzweifelhaft einige Wochen hindurch durch die Steuerzahlungen bereichert werden. Die Bank ist mithin in einer ziemlich starken Lage, die sich noch verstärken dürfte. Das, meint der „Economist“, bedeute indess nicht, dass eine Wahrscheinlichkeit auf einen weiteren Rückgang der Sätze vorhanden ist. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde eine weitere Ermässigung des Bankdisconts übereilt sein; die Directoren werden sich vielmehr bestreben, die Controle auszuüben, welche sie bald über den Markt erlangen sollten, um den Platzdiscont etwas mehr auf das Niveau des ihrigen zu bringen. Nichts ausser der Erhöhung um ½ Procent scheint indess wahrscheinlich zu sein.

• **Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft.** Die Dividende pro 1890 ist, wie schon gemeldet, mit 12 pCt. (1889 nur 7 pCt.) vorgeschlagen; der darüber hinausgehende Gewinn soll zu Abschreibungen verwendet werden. Der Bruttogewinn hat sich von 3,47 Mill. im Vorjahr auf 7,68 Mill. erhöht, also mehr als verdoppelt. An der Dividende participiren diesmal 36 Millionen Mark (1889 30 Millionen Mark) Actien, so dass die Auszahlung von 12 pCt. 4 320 000 M. erfordert. Das Consortium, von welchem die Gesellschaft seiner Zeit die Zeche „Erin“ übernahm, hat bis 1897 Anspruch auf die Hälfte des 6 pCt. übersteigenden Reinertrages der Zeche. Aus diesem Anspruch fallen dem Consortium, welches unter Führung der Disconto-Gesellschaft steht, für 1890 415 765 (1889 87 471 M.) zu. Die Tantièmen erfordern 88 163 M., zu Abschreibungen werden 2 083 000 M. verwendet gegen 1 025 821 M. im Vorjahr. Es ist anerkennenswerth, dass die Verwaltung einen verhältnissmässig sehr beträchtlichen Theil des Bruttogewinns zu Abschreibungen benutzt; es entspricht, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, einem durchaus richtigen Princip, dieselben in exceptionell günstigen Jahren verhältnissmässig hoch zu bemessen. Letzteres wird der Gesellschaft um so besser zu Statten kommen, als einerseits die Conjunctur des Kohlenmarkts sich nicht auf der vorjährigen Höhe hat halten können und andererseits für die Gesellschaft neuerdings starke Aufwendungen für weitere Aufschluss-Arbeiten, speciell für den Bau eines zweiten Förderschachtes auf der Zeche „Minister Stein“ bevorstehen. Die mit 2 Millionen Mark veranschlagten Kosten dieses Schachtes sollen aus den verfügbaren Mitteln der Gesellschaft gedeckt werden. Der Westfälische Grubenverein, von dessen 9 Mill. M. betragenden Actienkapital sich bekanntlich 8,58 Mill. M. im Besitz der Gelsenkirchener Gesellschaft befinden, zahlt nach 1268827 Mark Abschreibungen 10 pCt. Dividende gegen 3 pCt. im Vorjahre. In 1889 besass die Gelsenkirchener Gesellschaft von den Actien des Grubenvereins nur 2,82 Mill. Mark, sodass der Dividenden-Ertrag sich auf 84720 Mark beschränkte, während er diesmal auf 858400 Mark gestiegen ist. Dieser Betrag ist in dem oben angeführten Brutto-Gewinn enthalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Die Stadtgemeinde Breslau ist bezüglich ihres im Landkreise Breslau belegenen Grundbesitzes zu den Kreisabgaben für 1880/81 nach einem Gesammteinkommen von 487 900 Mark zur 36. Stufe der Staatseinkommensteuer mit einem Jahressteuersatze von 14 400 Mark eingeschätzt und bei 18 pCt. Zuschlag mit 2592 M. herangezogen worden. Nach erfolgter Reclamation beantragte die Stadtgemeinde im Wege der Klage Herabsetzung in die 20. Steuerstufe nach einem Jahreseinkommen von 42 084 M. 7 Pf., indem sie der Einkommens-Berechnung des Kreis-Ausschusses gegenüber insbesondere die Absetzung 1) einer Einnahme von 1688 M. 5 Pf. aus der Ueberlassung von Grabstellen auf dem in dem Gemeindebezirk Gräbschen belegenen Begräbnißplatze; 2) der auf das in Morgenau befindliche städtische Wasserhebewerk berechneten Einnahme von 423 000 M. beanspruchte. Das damalige Bezirks-Verwaltungsgericht zu Breslau trat in seiner Entscheidung vom 25. Februar 1881 in beiden Punkten der Auffassung der Klägerin bei und erkannte den beklagten Kreisausschuß nur für berechtigt, die Klägerin mit 259 M. 20 Pf. zu den Kreisabgaben für 1880/81 heranzuziehen. Auf die Berufung des Beklagten hob das Ober-Verwaltungsgericht diese Entscheidung durch Endurtheil vom 13 October 1884 auf und wies die Sache zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung an den Bezirks-Ausschuß zu Breslau zurück auf Grund der Erwägung, daß einerseits die Einnahme aus den Gräbschener Grabstellen in Höhe von 1688 M. 5 Pf. den vom Vorderrichter auf insgesammt 53 196 M. 75 Pf. angenommenen steuerpflichtigen Einkommen der Klägerin zweifellos zuzurechnen und andererseits die von der Stadtgemeinde Breslau behauptete Zugehörigkeit des Terrains, auf welchem das Wasserwerk errichtet ist, zum Stadtbezirke Breslau, falls solche thatsächlich zutreffen sollte, ohne Weiteres geeignet sein würde, den Anspruch des Beklagten auf Besteuerung des Einkommens aus dem Wasserwerke gänzlich auszuschließen. Auf Anerkennung der communalen Zugehörigkeit des Terrains, auf welchem sich das Wasserhebewerk befindet, zur Stadtgemeinde Breslau, hatte inzwischen letztere gegen den Kreis-Ausschuß des Landkreises Breslau und die Landgemeinde Morgenau geklagt und stellte in Folge dessen der Bezirks-Ausschuß das Verfahren in der Kreisabgaben-Angelegenheit bis nach rechtskräftiger Entscheidung der communalen Zugehörigkeit des Wasserhebewerks ein. Letzterer erkannte am 25. Januar 1889 dahin, daß die sogenannte Flügelmeisterwiese mit den Filterbassins und der sogenannte Sauanger, sowie alle übrigen, nördlich vom Weidendamme gegen die Oder zwischen dem sogenannten Schlunde und dem Morgenauer Damm belegenen Grundflächen mit dem städtischen Hebewerk &c. zum Bezirke der Stadtgemeinde Breslau gehören. Diese Entscheidung änderte das Ober-Verwaltungsgericht am 7. Februar 1890 dahin ab, daß die Klage gegen den Landkreis Breslau als unzulässig abzuweisen ist. Nunmehr nahm der Bezirks-Ausschuß zu Breslau die Verhandlung in der Kreisabgaben-Streitsache wieder auf und erkannte am 18. September 1890 dahin, daß der Kreis-Ausschuß nur berechtigt ist, die Stadtgemeinde Breslau zu den Kreisabgaben des Landkreises Breslau für das Jahr 1880/81 nach einem steuerpflichtigen Einkommen von 54 480 M. zur 22. Steuerstufe mit 291 Mark 60 Pf. heranzuziehen, weil die 1688 M. 5 Pf. Einnahme aus den Grabstellen dem steuerpflichtigen Einkommen hinzuzusetzen seien, das Einkommen für das städtische Wasserhebewerk nebst den Filtern dagegen, welche zur Stadtgemeinde Breslau gehören, von der Besteuerung im Landkreise Breslau gänzlich ausscheiden. Gegen diese Entscheidung legte der Kreisausschuß nochmals die Berufung ein, zu deren Rechtfertigung er ausführte: Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 7. Februar 1890 richte sich nicht gegen den Landkreis Breslau; nach derselben gehören das Wasserhebewerk nebst den Filtern nicht zum Gemeindebezirke Morgenau. Dieselben gehören aber thatsächlich zum Gutsbezirke Morgenau, mithin zum Landkreise Breslau. Die Stadtgemeinde Breslau bestritt dies und wendete noch ein, daß das gedachte Wasserhebewerk nebst den Filtern jetzt im Kataster der Stadtgemeinde Breslau verzeichnet sei, daher zu derselben gehören. Zur Entscheidung über die Berufung stand am 6. Februar 1891 Termin vor dem Ober-Verwaltungsgericht (II. Sen.) an; dasselbe beschloß nach mehrstündiger Berathung, die Entscheidung auszusetzen und dieselbe den Parteien schriftlich zugehen zu lassen. Von dieser für die Stadtgemeinde Breslau und den Landkreis Breslau wichtigen Entscheidung wird seiner Zeit Mittheilung gemacht werden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Christoph**, Niesky, mit Diakonus **Heinrich Geller**, Berlin. Fräulein **Agnes Dehmel**, Doberschau b. Haynau, mit Zahnarzt **Ernst Lessing**, Frankfurt a. O.

Verbunden: Dr. **v. Boltenstern** m. Frl. **Anna v. Böhn**, Döbern Niederlausitz.

Geboren: Ein Sohn: Pastor **Teschner**, Küpper b. Bellmannsdorf. — Eine Tochter: Regier.-Assessor **Hermann v. Gehring**, Potsdam. Dr. **Sobczyk**, Beuthen Oberschles.

Gestorben: Verw. Frau **Marie v. Sydow**, geb. **von Seydlitz**, Beuthen a. O. Geh. Ober-Justiz-Rath **Tilo Freiherr von Wilmowski I**, Berlin. **Frhr. Achim v. Arnim**, Wilpersdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Februar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwach.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40 B	102,40 B
do. do.	3½	96,75 bzB	96,70 B
D. Reichs-Anl.	4	106,80 B	106,80 B
do. do.	3½	99,10 bzB	99,00 G
do. do.	3	86,25 G	85,75à6,10 bzG
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,30 bzB	106,30 B
do. do.	3½	99,10 bzG	99,10 bz
do. do.	3	86,50 G	86,10 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,10 G	98,05 G
do. Lit. A. ...	3½	98,00 bzB	98,00à7,90 bzG
do. Rusticale.	3½	—	—
do. Lit. C....	3½	98,00 bzB	98,00à7,90 bzG
do. Lit. D. ...	3½	98,00 bzB	98,00à7,90 bzG
do. altl......	4	101,25 G	101,50 B
do. Lit. A...	4	101,25 G	101,50 B
do. neue	4	101,25 G	101,50 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 G	101,50 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,90 G	101,85 bzG
do. do.	3½	97,00 bz	96,90 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,20 B	103,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	102,75 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,65à55 bzG	96,65 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,10 G	95,20 bz
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,25 B	95,25 B
do. Serie II.	3½	95,25 B	95,25 B
do. kleine	3½	—	—
do. Ser. I.	4	100,60 bz	100,70 B; II—III 100,75 B
do. rz. à 110	4½	— A.-O. 111,25 G	111,25 B
do. rz. à 100	5	103,90 G	—
do. Communal.	4	100,60 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	101,50 B	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,60 ebzG	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours
Br. Wsch. St.P.*)	$1^8/_{10}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden....	$1^6/_{10}$	—	58,75 B	—
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^2/_3$	—	120,25 G	120,00 B
Oest.-franz. Stb.	$^1/_3$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. W. 100 Fl.	178,20 bz	178,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR ..	237,00 bz	238,25 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,25 G	98,50 B
Griechisch. Anl.	5	91,75 B	92,00 B
do cons. Goldr.	4	70,25 B	70,50 B
do. Monop.-Anl.	4	73,00 G	73,00 B
Italien. Rente ..	5	94,25 bz	93,90 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,65 bz	57,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,75 B	93,90 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,25 G	97,[illegible] G
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	82,20 ebzG	[illegible]
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	82,10à1,95 bz	81,85[illegible] bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	81,90 B	—
do. Loose 1860	5	126,00 G	125,90 G
Poln. Pfandbr..	5	73,50 G	74,25 bzB
do. do. Ser. V.	5	73,50 G	74,25 bzB
do. Liq.-Pfdb.	4	70,40 G	70,40à45 [illegible]
Rum. am. Rente	5	100,10 bz	100,00à99,95 bz
do. do. kleine	5	100,20à30 bz	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,00 G	87,25 B
do. do. v. 1890	4	87,00 bzB	87,00 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	98,40 G	98,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,25 G	76,60 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19à18,95 bz	18,95à19,00 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,00 B	80,00 B
Ung. Gold-Rente	4	93,25 bz	93,20 bzG
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,30 G	102,35 G
do. Pap.-Rente	5	90,10à20 bz	90,00 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,45 bzB	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	104,50 B	104,50 B
D. Reichsb.*)..	7	—	—	—
Oesterr. Credit..	$10^5/_8$	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,90 B	122,75 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	120,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	96,00 G	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	120,00 G	—
do. Strassenb.	6	6½	137,00 G	136,60à65 bz
do. Wagenb.-G.	12	—	174,00 G	176,00 B
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	4	—	87,75 bz	87,85à8,15 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	115,00 G	115,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Hoffm.			169,00 G	B
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,00 G	130,50 ebz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	86,90à75 bz	86,25à40 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116,00 G	116,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	107,50 B	107,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	$33^1/_3$	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	$6^2/_3$	—	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	131,50 G	131,75 G
do. Cem. Grosch.	14½	10½	140,00 B	—
do. Zinkh.-Act.	13	—	186,00 B	186,75 B
do. do. St.-Pr.	13	—	186,00 B	186,75 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	141,80 G	142,00 G
Laurahütte	11	—	137,00 bzB	136,25 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,00 bzB	102,00 G

Wechsel-Course vom 9. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,50 G
do. do.	3½	2 M.	167,80 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,35 B
do. do.	3	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	236,60 bz
Wien 100 Fl...	4	8 T.	177,65 G
do. do.	4	2 M.	176,60 G

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard 4 resp. 4½ pCt.

Breslau, 10. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss neuer	19	60	19	40	19	—	18	50	18	—	17	50
Weizen, gelb neuer	19	50	19	30	19	—	18	50	18	—	17	50
Roggen	17	60	17	30	17	10	16	90	16	40	15	90
Gerste	16	60	15	90	15	—	14	50	13	90	12	90
Hafer alter........	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer...........	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	20
Erbsen...........	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps...........	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen ...	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein......	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 10. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 10. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Februar 135,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Februar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 50er 68,40 Gd., Febr. 70er 49,00 Gd., April-Mai 49,70 Gd., Mai-Juni 49,80 Gd., Juni-Juli 50,00 Gd.

Zink. Schlesische Vereins-Marke 23,25 bez.

Kündigungs-Preise für den 11. Februar:
Roggen 176,00, Hafer 135,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. Februar: 50er 68,40, 70er 49,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.